



## Die all-englische Flotte.

Schon auf Grund der Verhandlungen der vorjährigen englischen Reichskonferenz mußte angenommen werden, daß der Zweck, der mit der Befreiung der englischen Kolonien an der Kolonialstaltung des Mutterlandes verfolgt wird, nicht so sehr der militärische Schutz der überseeischen Besitzungen Englands, als die

### Verstärkung der Seemacht

des englischen Reiches überhaupt sein soll. Diese Annahme hat durch eine kürzlich im Oberhause abgegebene Erklärung eines Regierungsvertreters volle Bestätigung gefunden. Auf einer Rede des Vors. Bräuer, die der Frage der beständlichen Sicherung der kolonialen Hafens durch Stationierung von Kriegsschiffen gewidmet war und in der die Überwindung von Schiffen älterer Bauart aus den Besitzungen der Kriegsflotte des Mutterlandes an die Kolonialstaaten empfohlen wurde, erwiderte der Regierungsvertreter: Was die englische Regierung, die Admiralität und die kolonialen Regierungen wirklich brauchten, seien Kriegsschiffe, die allen zeitlichen Anforderungen hinsichtlich der Auslastung, Leistungsfähigkeit und Geschwindigkeit entsprechen und imstande wären, im Kriegsfall

### mit der englischen Flotte gemeinsam

zu operieren. Schiffe älterer Bauart seien aber für diesen Zweck nicht brauchbar. Damit ist auch von Seiten der englischen Regierung offen angedroht, was bisher nur als Möglichkeit hingestellt wurde und zwar als eine Möglichkeit, die nur unter besonderer, im Einzelfalle einzuhaltender Zustimmung der kolonialen Regierungen möglich werden sollte, daß nämlich die Fahrzeuge der kolonialen Kriegsflotten, ganz gleich, ob es sich um Linienschiffe, Kreuzer, Torpedoboote oder Unterseeboote handelt, im Kriegsfall sofort zur Verfügung der Schlachtflotte des Mutterlandes oder wenigstens zur Teilnahme an einheitlichen Unternehmungen herangezogen würden. Bei derselben Gelegenheit hat sich der Regierungsvertreter auch über den gegenwärtigen

### Stand der Abmachungen

zwischen dem Mutterlande und den Kolonien gewußt. Danach hat sich Neuseeland zur Fortsetzung seiner harten Beihilfen unter der Bedingung verpflichtet, daß die Reichsregierung in den neuseeländischen Gewässern einige Unterseeboote und Berührer stationiert. Diesem Wunsche soll in Kürze entsprochen werden. Der australische Staatenbund hat drei geschw. Kreuzer und außerdem eine Reihe von Unterseebooten und Berührern, von denen einer schon von Stapel gelaufen ist, in Auftrag gegeben. Kanada steht mit der englischen Admiralität wegen Anfangs einiger Kriegsschiffe in Unterhandlung. Der kanadisch-irische Staatenbund hat eine endgültige Entscheidung noch nicht getroffen, vielmehr die Anlegentlichkeit bis auf weiteres vertagt. In dessen hat die Regierung der Kolonie vor einigen Tagen den Gusskloß gesetzt, eine Kanonenbatterie, die auch Ausbildungszwecken dienen soll, errichten zu lassen. Man sieht also, daß die immer wieder in England gedrehte Sorge, im Falle eines Krieges seien Englands Kolonien in Gefahr, ebenso unberechtigt ist, wie die Furcht vor dem Einfall einer feindlichen Macht.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

\* Nach Beendigung des Aufenthaltes in Düsseldorf vor der Höhe wird sich die kaiserliche Familie nach Metternich und von dort nach Weißboden zur Teilnahme an den Festspielen begieben.

\* Reichskanzler v. Bismarck-Hollweg ist von seiner Italiensfahrt wieder in Berlin eingetroffen, nachdem er in Düsseldorf v. d. K. von Kaiser Wilhelm zur Berichterstattung empfangen worden ist.

\* Der Entwurf eines Gesetzes, der die Pflicht der Reichsbeamten wird beauftragt dem Reichstag angehen.

### II. Auf der Bahn des Verbrechens.

4 Detektivroman von Max Brand-Denari.

(Fortsetzung.)

So hörte der Kassierer nicht, wie plötzlich der Direktor der Bank eintrat und alle außer dem Kassierer aufforderte, den Raum zu verlassen.

„Gut als der Direktor in dem Schweigen rings um ihn her an sein Pult trat und seinen Namen rief, schaute er auf seinem Brüten auf. Verwirrt sah er seinen Chef an, als dieser sagte: „Sie sind draußen einige Herren vom Gericht, die mit Ihnen sprechen möchten.“ Hier?“ Der Kassierer wurde totbleich.

„Ja wohl!“ rief von der Tür her die Stimme des Untersuchungsrichters, der mit Breitenfeld und mehreren Kriminalbeamten eintrat.

Herr Natur Baumgart, im Namen des Gesetzes ersuche ich Sie, den Beamten alle Künste auszuführen, die Sie in der Tasche tragen.“

Anfangs war Baumgart beim Eintritt des Untersuchungsrichters verwirrt gewesen, jetzt aber erhob er sich ruhig:

„Und wenn ich mich weigere?“

„Dann wird man Gewalt anwenden,“ entgegnete der Untersuchungsrichter fälschlich.

Der Kassierer entleerte seine Taschen, zuletzt legte er mit einem bösartigen Grinsen seine Briefe auf den Schreibtisch.

Der Untersuchungsrichter öffnete sie und blätterte in den verschütteten Briefsachen.

„Ah,“ sagte er plötzlich, indem er Breitenfeld

\* Durch den Tod des Abg. Dr. Delbrück, der bei der Katastrophe des Ballons „Pommern“ auf der Ostsee ertrank, ist eine Reichskonferenz abgesetzt. In dem Wahlgang Niedersachsen-Wedel-Wolin erforderlich geworden. Dr. Delbrück hat in der Stichwahl 1907 den früheren konserватiven Abg. v. Böhlenhoff (Wolin), auf den 9415 Stimmen entfallen waren, mit 11 011 Stimmen besiegt. In der Hauptwahl erhielten bei einer Wahlteilnahme von 79,8 Prozent (20 625 gültigen und 44 ungültigen Stimmen) der Böhlenhoff (Wolin) 8158, Dr. Delbrück, der sich damals zur Freikirchenvereinigung und jetzt zur Fortschrittslichen Volkspartei rechnete, 6353 Stimmen, der Sozialdemokrat Künne 6113 Stimmen bei 3 zerstreuten.

\* Wie verlautet, wird die preußische Wahlreform, wie sie nach den Verhandlungen im Abgeordnetenhaus gestaltet worden ist, nicht die Zustimmung der Krone erhalten, selbst wenn das Herrenhaus einverstanden sein sollte. Die Regierung will nur einem Wahlrecht zustimmen, das seine Einschränkung auch der Mitarbeit der mittleren Parteien verbietet. — Danach ist das Schicksal der preußischen Wahlrechtsvorlage immer noch sehr ungewiß.

\* Gerichtsosten im Beitrage bis zu 20 Mr. werden seit dem 1. April ohne weiteres durch Polizeinahme erhoben. Das Vorrecht für die Überlieferung und Verteilung hält der Staatsfonds, und nur das Vorrecht für Übermittlung der Kosten dem Kostenzuläufer zu. Bisher war es üblich, im Falle der Verweigerung der Nachnahmeleistung als Verweigerung der Zahlung. Es erfolgt dann ohne jegliche Mahnung sofort die Zwangsabholung, und zwar nicht nur wegen der Kostenzulage, sondern auch wegen des sonst dem Fiskus zur Last fallenden Postgebiets.

\* Die Arbeitslosigkeit im Tabakgewerbe wird mit jedem neuen Monat umfangreicher. Als im August 1909 der Andrang am Arbeitsmarkt der Tabakindustrie plötzlich von 100 auf 400 hinanstieg, nahm man zuerst an, daß dies nur die Rückwirkung der neuen Steuer sein würde, die sich bald wieder verlieren würde. Nur hat sich aber der Andrang am Arbeitsmarkt nicht abgeschwunden, sondern er hat stetig zugenommen. Vor allem ist die Arbeitslosigkeit in der hamburgischen Tabakindustrie gewachsen; das Angebot Arbeitssuchender geht über das vorjährige um das Dreifache hinaus. Zugleich ist aber auch die Zahl der offenen Stellen endgültig zurückgegangen. Nicht viel besser steht es in andern Bezirken der Tabakindustrie aus. So ragen Westfalen, die Provinz Sachsen, ferner die Königreiche Sachsen und Württemberg mit einem außergewöhnlich hohen Andrang hervor.

\* In Süderhukuh (Südwürttemberg) ist eine Minenlager gesperrt worden. Es traten sofort sechs Diamantengesellschaften und drei Schürfer mit einer nachgewiesenen Gesamtförderung von einer halben Million Karat lärmhaft bei. Neben der Behandlung bergwirtschaftlicher Fragen, wie farbige und weiße Arbeit, gemeinschaftliche Betriebsvereinigungen, Vorläufe für Behandlung und Entwicklung des geltenden Bergrechts, Stellungnahme zu den Maßnahmen der Bergbehörden und anderes mehr, wird sich die Kammer vor allem auf bergpolitisches Gebiete zu beiläufigen haben.

### Österreich-Ungarn.

\* In einer Rede über die ungarische Wahlreform führte der Handelsminister vor seinen Bürgern aus, daß größte Gedanken des gegenwärtigen Wahlrechts liege darin, daß die industriellen Arbeiter im Gegenzug zu großen Säulen der Landbedölfertigung das Wahlrecht nicht beschädigen. Die Regierung könne zwar nicht die radikalste Abhöhung, aber auch keinen rücksichtlichen Versuch anstellen. Er bitte die Wählerchaft, zu vertrauen, daß die

Regierung die Absicht habe, jede durchführbare freiwillige Forderung auch durchzuführen. Die Forderung wurde mit großem Beifall aufgenommen.

### Frankreich.

\* In Marseille ist abermals ein Streit der Seeleute ausgebrochen, der die Schiffahrt lahm gelegt hat. Die Regierung hat erfolglos ihre Vermittlung angeboten. Der Streit soll fortgesetzt werden, bis die Mehrforderungen der Seeleute bewilligt sind.

### England.

\* Über die ostafrikanische Grenzregulierung berichten englische Blätter daß in der Grenzziehungsfrage zwischen Deutschland, England und Belgien ein Einverständnis erzielt worden sei. Die Diplomaten lebten am 11. April nach Beifall zurück und würden dann in höchstens drei bis vier Sitzungen zur endgültigen Einigung kommen. Nach den langwierigen Verhandlungen, die häufig den Anlaß zu unruhigem Gespräch gab, wird man das Abkommen allerseits mit Freuden begrüßen.

\* Noch in letzter Stunde scheint sich zwischen der Regierung und den Iren, ohne deren Stimmen das Kabinett Asquith aber seine Mehrheit verlor, eine Einigung vorzubereiten. Gegen die Versicherung, daß sie bald einen Gesetzentwurf betr. die Selbstverwaltung Irlands einbringen werde, sind die Iren nämlich entschlossen, für das liberale Budget zu stimmen. Kommt diese Einigung wirklich zu stande, so dürften die bereits angekündigten Parlamentssitzungen vermieden werden.

### Italien.

\* Der ehemalige Präsident Roosevelt ist in Rom vom König Victor Emanuel in Audienz empfangen worden. Der Papst hat dem aus Afrika heimkehrenden Staatsmann keine Audienz bewilligt.

### Vulkanstaaten.

\* Der Sultan und der Serbentönig haben aus Anlaß ihrer Zusammenkunft in Konstantinopel überaus herzliche Erinnerungen ausgetauscht.

\* Das bulgarische Kriegsministerium hat infolge der zahlreichen Zwischenfälle an der türkischen Grenze ein Rundschreiben erlassen, in dem die schärferen Weilungen erneut eingeschärft werden, jedoch Herausforderung zu vermeiden. Aufgabe der Grenzposten ist es, den Schmuggel zu verhindern, wobei sich die Grenzposten beider Länder unterstützen müssen. Nur wenn Soldaten die Grenze absichtlich überschreiten, um irgend einen Punkt zu besetzen oder die Grenze abzulösen, sollen sie ohne Waffengebrauch festgenommen werden. Bloß bei offensichtlichem Widerstand sei von der Waffe Gebrauch zu machen, und auch dann nur mit größter Rücksicht.

### Afrika.

\* Ein deutscher Reisender der zoologischen Firma Hagenbeck, der mit einem Trupp Abenteuer in Hamburg angekommen ist, erzählt, Negus Menelik sei schon seit Monaten tot; sein Tod wird nur immer noch verheimlicht, um Wirren in Abyssinien zu vermeiden. Im Gegensatz zu dieser Nachricht steht eine Meldung des S. T., wonach der legendäre Ras Tassanos das Blatt durch den äthiopischen Mitarbeiter zu der Erklärung erachtigt hat, das Gericht vom Tode Meneliks sei erstanden.

## Zu den Ballonkatastrophen.

Zu dem schweren Ballonunglüx, dem am Sonntag an der Aligseusen Küste der Reichstag abg. Dr. Delbrück und zwei seiner Begleiter zum Opfer fielen, während der dritte gerettet wurde, wird den Sittiner Neuesten Nachrichten von Augenzügen folgendes berichtet: Sonntag morgen kurz nach 1 Uhr wurde in der See ein Ballon gesichtet, der, von starkem Winde getrieben, sich rasch über die Wogen der Sauerländer Bucht näherte. Rätselhaft ist, wie der Ballon mehrere hundert Meter vom Strand entfernt plötzlich auf das Meer niederging. Hoch auf schossen die Wogen, wohl 20 Meter hoch, wie man be-

holt, bleibt er unter einem Zwinge, über dem er keine Macht gewinnen konnte. Sie wollten eine Anleihe bei ihm machen.

Der Kassierer regte sich nicht.

Herr Klinger aber wußt sie ab, indem er zu Ihnen sagte: „Ginem Deftaudanten vertraue ich kein Geld mehr an. Soll's nicht so?“ Jetzt erst kam dem völlig gebrochenen Mann eine Abwendung, in welcher schweren Gefahr er schwiebte. Er lag ein, es half kein Zeugnen mehr.

„Ich lebe,“ sagte er mit wilder Stimme, daß Sie mich zum Sprechen zwingen und weiß, daß Sie mein Schwert oder etwas Zeugnisse fälsch denken würden. So will ich denn alles sagen. Herr Klinger hatte mir vor einem Jahre in kleinen Posten die Summe von zwanzigtausend Mark vorgestellt. Der Tod meiner Frau, der mich der Verzweiflung nahebrachte, machte es mir unmöglich, ihm das Geld zurückzuzahlen. Zudem aber hatte ich mich auf Wörtergeschäfte eingelassen, bei denen ich schwere Verluste erlitt. Aber mit der stampfhaften Hartnägigkeit eines Spielers konnte ich der Spieldame nicht entfliehen, sondern wurde nur zu immer größeren Wagnissen gereizt. Endlich entnahm ich der Tasche der Bank noch und noch fünfzehntausend Mark. Nun erhielt ich gestern die Nachricht von der bevorstehenden Revision, und da lag ich keinen andern Ausweg – ich wandte mich an Klinger. Bei meiner Rückkehr von der Börse hatte ich in der Centralbank zu tun und traf ihn dort, wo er nachhaltigend Mark abholte. Wir sprachen nur wenige Worte.

Als ich ihm mein Anliegen vorbrachte, war er erst aufgedröhnt, dann aber sagte er mir, ich obachtet haben will. Es lag sich durch das Glas erkennen, daß die Gondel und auch ein Teil der Hülle unterlaufen und drei Körper über dem Wasser sichtbar wurden. Der Dampfer „Molte“ ging sofort in See, konnte aber wegen der großen Gefahr nicht an den Ballon herankommen. Als Rettungsboot sich der treibenden Hülle näherten, beobachteten sie einen treibenden Körper, der später als die Leiche des Kaufmanns Hein erkannt wurde. Während man noch mit der Bergung des Toten beschäftigt war, hörte man aus dem Chaos von Hülle und Rettwerk schwache Hilferufe und man sah einen Mann auf der Hülle, der nur noch mit dem Kopfe aus dem Wasser ragte. Es war der Bankdirektor Semmelbach, dessen Bergung nur mit größten Schwierigkeiten vor sich ging, da er völlig in dem Rettwerk versinkte. Die Rettete mußten verzögert werden, bis es endlich gelang, den Bergungsknoten, der bereits schwach war, in eines der Boote zu bringen. Später gelang es, die Leichen der anderen Fahrtteilnehmer zu bergen.

Noch unter dem Eindruck dieses erschütternden Unglücks kommt die Nachricht von einer neuen schweren Ballon-Katastrophe: Der Ballon „Schlesien“ des Schlesischen Vereins für Luftschiffahrt unternahm am Sonntag bei ziemlich heftigem Winde von der Gasanstalt III in Breslau auf einen Autostieg und landete, wie der Breslauer Zeitung gemeldet wird, gegen Abend in Lüdzig, Kreis Belgrad, in Böhmen. Zwei der Passagiere, der Kaufmann Karl Gerstel sowie eine Dame, liegen aus, und der Vorsitzende des Schlesischen Vereins für Luftschiffahrt, Professor Abegg, blieb allein noch im Ballon zurück. Ein plötzlich eindringender Windstoß riß den Ballon los und trieb ihn in nordwestlicher Richtung davon. Bei Leizin erfolgte die Landung so plötzlich, daß

### die Gondel umkippte.

Professor Abegg wurde später schwer verwundet neben der Gondel aufgefunden; in das Lazarett Krankenhaus gebracht, erlag er dort seinen Verletzungen, einem linken Schadelbruch, noch am selben Abend. Die andern Insassen des Ballons, der Kaufmann Karl Gerstel und die Gattin des Professors Abegg, blieben unverletzt. Der Ballon ist unverletzt geblieben.

## Heer und Flotte.

— Blutlich, mit dem Beginn des neuen Jahres, werden die bewilligten Kriegsdräste von der deutschen Marineverwaltung in Bau gegeben. Die Aktiengesellschaft „Weser“ in Bremen erhielt vom Reichs-Marinacamt den Auftrag zum Bau des neuen kleinen Kreuzers „Graf Horowitz“. Ferner hat das Reichs-Marinacamt die Werft von Blohm u. Voss in Hamburg mit dem Bau des vom Reichstage für das Jahr 1910 bewilligten großen Panzerkreuzers „J“ beauftragt. Damit rückt die Zahl der auf der Werft von Blohm u. Voss für die deutsche Kriegsmarine zu erbauenden Schiffe auf vier. Da auf der Hamburger Vulkanwerft ebenfalls ein Linienschiff im Bau befindet, werden angeblichlich fünf Kriegsschiffe in Hamburg fertiggestellt.

— Der Verband der Schul- und Beruchs-kräfte, bestehend aus den Einheiten „Kaiser Barbarossa“, „Kaiser Friedrich Wilhelm“ und „Württemberg“ und den Kreuzern „Friedrich Karl“ und „Württemberg“ ist von Kiel unter dem Befehl des Inselvertrügers des Torpedowehrs, Konteradmiral Lohs, zu einer fünfundzwanzigtagigen Übungsserie ausgetragen.

## Von Nah und fern.

Billigeres Boot in München. Die Münchener Bilderrinnung fordert ihre Abfeder auf, den nach den Bestimmungen des Sollarijs mit dem 1. April d. eintretenden Waffall des Heer- und Marinewerks aus dem S. T. nicht so? Jetzt erst kam dem völlig gebrochenen Mann eine Abwendung, in welcher schweren Gefahr er schwiebte. Er lag ein, es half kein Zeugnen mehr.

„Ich lebe,“ sagte er mit wilder Stimme, daß Sie mich zum Sprechen zwingen und weiß, daß Sie mein Schwert oder etwas Zeugnisse fälsch denken würden. So will ich denn alles sagen. Herr Klinger hatte mir vor einem Jahre in kleinen Posten die Summe von zwanzigtausend Mark vorgestellt. Der Tod meiner Frau, der mich der Verzweiflung nahebrachte, machte es mir unmöglich, ihm das Geld zurückzuzahlen. Zudem aber hatte ich mich auf Wörtergeschäfte eingelassen, bei denen ich schwere Verluste erlitt. Aber mit der stampfhaften Hartnägigkeit eines Spielers konnte ich der Spieldame nicht entfliehen, sondern wurde nur zu immer größeren Wagnissen gereizt. Endlich entnahm ich der Tasche der Bank noch und noch fünfzehntausend Mark. Nun erhielt ich gestern die Nachricht von der bevorstehenden Revision, und da lag ich keinen andern Ausweg – ich wandte mich an Klinger. Bei meiner Rückkehr von der Börse hatte ich in der Centralbank zu tun und traf ihn dort, wo er nachhaltigend Mark abholte. Wir sprachen nur wenige Worte.

Als ich ihm mein Anliegen vorbrachte, war er erst aufgedröhnt, dann aber sagte er mir, ich als handelte er unter einem Zwinge, über dem er keine Macht gewinnen konnte. Sie wollten eine Anleihe bei ihm machen.

Der Kassierer regte sich nicht.

Herr Klinger aber wußt sie ab, indem er zu Ihnen sagte: „Ginem Deftaudanten vertraue ich kein Geld mehr an. Soll's nicht so?“ Jetzt erst kam dem völlig gebrochenen Mann eine Abwendung, in welcher schweren Gefahr er schwiebte. Er lag ein, es half kein Zeugnen mehr.

„Ich lebe,“ sagte er mit wilder Stimme,

daß Sie mich zum Sprechen zwingen und weiß,

dass Sie mein Schwert oder etwas Zeugnisse fälsch denken würden. So will ich denn alles sagen. Herr Klinger hatte mir vor einem Jahre in kleinen Posten die Summe von zwanzigtausend Mark vorgestellt. Nun erhielt ich gestern die Nachricht von der bevorstehenden Revision, und da lag ich keinen andern Ausweg – ich wandte mich an Klinger. Bei meiner Rückkehr von der Börse hatte ich in der Centralbank zu tun und traf ihn dort, wo er nachhaltigend Mark abholte. Wir sprachen nur wenige Worte.

Als ich ihm mein Anliegen vorbrachte, war er erst aufgedröhnt, dann aber sagte er mir, ich

**x Militärische Ehren für einen Quaden.** Mit militärischen Ehren beerdigte wurde auf dem Friedhofe in Bayreuth der 13jährige Schulknabe Willy Kaiser, der in den dortigen alten Kaserne des Infanterieregiments Nr. 103 einem Luftminen zum Opfer gefallen ist. An der Trauerfeier nahmen neben den schwerpunkteten Eltern, Geschwistern und Verwandten des Kindes eine Abordnung des Offizierkorps des 103. Regiments mit dem Oberst v. Schmieden an der Spitze, sowie das Unteroffizierskorps teil. Auch die Lehrer und Mitschüler des englischen Quadens waren erschienen. Mit Trommelwirbel eröffnete die Regimentskapelle den imposanten Trauerritual. Unter den zahlreichen Blumensträußen befand sich auch ein Krantz des 103. Infanterieregiments. Am Friedhofe hatte sich eine tausendfüßige Menschenmenge eingefunden, so daß der Teil, auf dem die Beerdigung stattfand, durch ein starkes Schuttmassangebot gesperrt werden mußte. Die Trauerrede hielt Pastor Haas. Gebet und Segen, sowie ein Choral beschlossen die eindrückliche Feier.

**x Drei Opfer des Steinbruchs.** Ein entsetzliches Unglück ereignete sich im Steinbruch bei Hartensteinwerke Ober-Mengelbach bei Waldbach-Mengelbach in Hessen. Dort wurden die aus Kreisbach gehörigen 28. bzw. 29-jährigen Arbeiter Johann und Valentin Schmitt von herabfallenden Steinbrocken erschlagen. Der eine war ledig, der andre hinterläßt Frau und Kind. Beide waren mit der Anlage eines Bohrloches zum Zwecke der Felsbrennung in der halben Höhe des Bruches beschäftigt. Völlig lösten sich Steinbrocken von einem über ihnen befindlichen Felsen los. Dies wurde von den Arbeitern bemerkt, weshalb sie sofort ihre Posten verließen. Unmittelbar darauf rutschte die ganze Felspartie herab und traf die beiden Unglücksdenker: der eine blieb sofort tot, der andre wurde mit in die Tiefe gerissen und fand dort seinen Tod. Die unten im Bruch beschäftigten Arbeiter hatten auf noch rechtzeitig erzielten Befehl des Arbeitgebers ihre Posten verlassen und wurden so vor einem tödlichen End bewahrt. Eine Gerichtskommission aus Waldbach nahm mit einem Vertreter der Staatsanwaltschaft in Darmstadt am Ort und Stelle den Tatbestand auf. Hierbei konnte festgestellt werden, daß niemand ein Verschulden trifft. — Schon vor einigen Wochen ist in dem genannten Steinbruch ein junger Mann von einem herabfallenden Stein erschlagen worden.

**x Im Streit aus dem Zug geworfen.** Im Krankenhaus zu Wroclaw ist der Arbeiter Edmund Polata aus Gleiwitz, der auf der Bahnhofstraße zwischen Plaus und Zabrze in bestimmtalem Aufstande aufgefunden worden war, gestorben. Die von der Staatsanwaltschaft zu Gleiwitz angestellten Ermittlungen haben ergeben, daß Polata von mehreren galizischen Arbeitern, die nach Breslau fuhren, nach einem Wochenediel aus dem Zug hinausgeworfen worden sind.

**x Ein Revolververschuss in der Kirche.** Ein aufrührerischer Vorfall spielte sich in der Kirche in Swierzynto, Kreis Thorn, ab. Als nach beendigtem Gottesdienst das Jubiläum dem Ausgang zuläuft, fiel plötzlich in der Kirche ein Schuß. Im gleichen Augenblick brach der fünfzehnjährige Nachwuchssohn Janz aus Rolenberg, von einer Kugel in die rechte Brustseite getroffen, blutüberströmmt zusammen. Als Täter wurde ein jugendlicher Arbeiter ermittelt, der beim Kirchenbau einen geladenen Revolver mit sich führte. Nach seiner Behauptung ist die Kugel von selbst losgegangen. Die Verlegung des Janz ist allerdings nicht lebensgefährlich.

**x Todessturz auf der Eisenbahn.** Die Einschübung der Großen Steeplechase zu Alag hat einen tödlich verlaufenen Unfall gebracht. Herr Julian v. Czarny, einer der bekanntesten Herrrenreiter Österreich-Ungarns, kam mit seinem Pferd so schwer zu Fall, daß er an den Folgen der erlittenen Verletzungen nach kurzer Zeit starb.

**x Ein englischer Wurmester in den Grund gehobert.** Der in Falmouth eingetroffene belgische Schleppdampfer "John Bull" berichtet, daß das

von ihm geschleppte viermastige englische Segelschiff "Märkte Thomas" auf der Reise von Antwerpen von einem unbekannten Dampfer in den Grund gehoben worden und nach 10 Minuten gefunden ist. Nur ein Schiffszunge wurde gerettet, alle andern an Bord befindlichen Personen, einschließlich der Frauen des Kapitäns und des Steuermanns, sind ertrunken. Nach einem weiteren Bericht sind bei dem Zusammenstoß 19 Personen ums Leben gekommen.

**x Ein gewaltiger Bergsturz zerstört im Tschotale bei Morena die Fabrikarbeiter und die Eisenbahn der Linie Parma-Spezia.**

**x Italienische Nachte.** In San Michele nächst Trient hat ein junger Privatbeamter gegen ein junges Mädchen, das seine Liebes-

### Die verunglückten Luftschiffer.



Reichstagabg. Dr. Delbrück,  
Führer des Ballons "Pommern".



Prof. Abegg,  
Führer des Ballons "Schlesien".

möchte ihn um einhalb zehn Uhr vor seinem Bürolokal erwarten, er werde mir die Summe geben."

"Trotzdem Sie ihm bereits zwanzigtausend Mark schuldeten?"

"Ja."

"Und er forderte das frühere Darlehen nicht zurück, er mahnte Sie nicht daran?"

"Nein!"

"Warum gab er Ihnen das Geld nicht sofort auf der Zentralbank?"

"Ich hatte große Eile und auf der Bank sind doch immer einige Formalitäten zu erledigen, ehe eine so bedeutende Summe zur Auszahlung gelangt."

"Und soviel Zeit hatten Sie nicht einmal?"

"Nein."

"Aber Sie gaben Herrn Klinger natürlich einen Schulschein?"

"Er wußt ich auch."

"Wie?" rief der Untersuchungsrichter. "Ihr Freund hat Ihnen eine so bedeutende Summe ohne Schulschein überlassen? Gab er Ihnen auch das früher gelehrte Geld ohne Schulschein?"

"Nein."

"Unter seinen Papieren befand sich aber kein Dokument, daß auf ein Schulverhältnis zwischen Ihnen und ihm hinweist."

"Er hat mir gestern abend auch den andern Schulschein zurückgegeben."

"Das nenne ich generös!" Aus den Worten des Untersuchungsrichters klang beiderseitiger Spott. "Und Sie können wirklich einen Augendic annehmen, daß wir Ihnen das Märchen glauben sollen?"

Mit einem Revolver wollte er sich erschießen, falls das Gift nicht wirkte. Er erhielt sofort in Gegenseitigkeit, so daß er mit dem Leben davonkam.

**x PR Dörfer von Krähen besiegeln.** In Petersburg sind Nachrichten eingetroffen, wonach in vielen Teilen Sibiriens eine Krähenplage ausgebrochen ist. In der Umgebung von Irkutsk soll die Plage besonders groß sein. Lauernde Krähen halten sich dort in der Nähe der menschlichen Wohnungen auf, um auf Beute zu lauern. Die hungrigen Vögel fallen sogar über Schlitten her, die sich aus den Dörfern herauswagen. In manchen Orten läßt man die Kinder nicht mehr allein über die Straße gehen und begibt sich nur in Gruppen über die Grenzen des Dorfes. Auf den Feldern liegen Tausende vergiftete Krähen herum, da man nur Gift anwenden darf, weil die Ortsobersteuer den Gebrauch von Waffen nicht dulden.

**x Unterschleife bei einer serbischen Sparfesse.** Bei der Sabaher Sparfesse wurde ein Betrag von einer halben Million Mark entdeckt. Der Kässerer Dimitri Banowitsch wurde verhaftet. Die Untersuchung wird fortgesetzt. Da die Sabaher Sparfesse in regem Geschäftsbetrieb mit Belgrader Kaufleuten und Banken steht, wird die Affäre auf die dortigen Finanzkreise sehr entzündend.

### Luftschiffahrt.

**x Der in den letzten Monaten viel erörterte Plan einer Verkehrsordnung der Lüfte** hat nunmehr feste Formen angenommen: der französische Luftschiffklub hat dem Minister der öffentlichen Arbeiten einen Entwurf eingebracht, der die Grundlage einer internationalen Luftordnung werden soll. Vor allem gilt es, einmal grundsätzlich die Rechte der Großdeutcher abzugrenzen, die das Recht zu haben glauben, das über sie liegenden Maschinen festzustellen, ob sie fliegen oder nicht. Außerdem soll das öffentliche Fliegen verboten werden; gleich dem Kraftwagenfahrer muß jeder Luftschiffer vorher seine Fertigkeit erweisen, ehe er einen "Fliegestein" erhalten kann. Bei der Begegnung von Flugmaschinen in den Lüften soll stets nach rechts ausgewichen werden. Wenn eine Maschine die andre übersiegt, so muß sie vorher ein bestimmtes Signal abgeben, durch Horn, Sirene oder anderes Mittel. Zugleich dürfen die Apparate dabei nicht mehr als 50 Meter aneinander herankommen. Flugapparate, die Befallsballone begegnen, werden aus und beschreiben dabei einen großen Bogen. Städte und Dörfer dürfen nicht überflogen, sondern nur umflogen werden. Außerdem sollen alle Flugmaschinen in ihrem Heimatbezirk registriert werden und bestimmte Nummern erhalten, die zu beiden Seiten der Maschine in großen Ziffern sichtbar zu machen sind. Jeder Apparat muß auch eine Metallplatte mit Namen und Adresse des Eigentümers tragen. Über die Verkehrsordnung der Lüfte beschäftigt sich auch mit den Großwohnern, die an der Scholle leben. Es wird verlangt, daß die Eigentümer aller Bauwerke, die 150 Fuß Höhe haben, mit Eintritt der Dunkelheit an der Spitze ihres Hauses oder Anwesens ein Licht anbringen, so daß Flugmaschinen in der Dunkelheit nicht anfahren. Das würde heißen, daß auch alle hohen Fabrikhochsteine nachts mit Laternen versehen werden müssen. Den Luftschiffen, die Ballons benutzen, wird auferlegt, kein plötzliches Steigen oder Sinken vorzunehmen, wenn Flugmaschinen in der Nähe sind. Die Ausführung dieser Verkehrsordnung der Lüfte und die Überwachung ihrer Innthalitung soll einweilen der Generaldirektion und der Landespolizei

übertragen werden, bis eine besondere Luftpolizei eingesetzt wird, die aus Flugmaschinen oder in Lenkballons den Verkehr der Lüfte regelt.

**x In Prag unternahm der Flugtechniker Hyronimus einen Probeflug, der anfangs aber verlor. Bei der Landung schlug ein Windstoß den Apparat an das Fliegenhäuschen des Nennplatzes. Ein Teil der Maschine zerbrach. Der Apparat stürzte mit Hyronimus zu Boden und wurde vollständig zerstört. Der Propeller wurde beschädigt. Er selbst erlitt Verletzungen am Kopf und Hautabschürfungen.**

### Gerichtshalle.

**Berlin.** Durch einen Zufall ward das Dienstmädchen Frida Singer als Diebin enttarnt, das sich vor der Strafkammer zu verantworten hatte. Die bisher unbekahlte S. war in Stellung bei einem Kaufmann Baron gewesen. Diesem verschwand eines Tages auf unerklärliche Weise ein Schloß zu der Geschäftskasse. Nach einiger Zeit merkte B., daß fortgelebt kleinere Beiträge aus seiner Kasse verschwanden. Eines Tages fehlten aus der Kasse 37 M. Frida, die gerade mit Bettmachern beschäftigt war, wurde zur Rede gestellt. Sie wies jeden Verdacht höchst gekränkt zurück. Als sie aber eine hastige Bewegung machte, so daß ihr Fuß gegen den Beinpfosten schlug, erkundigte ein flinkes Gedächtnis, daß nur von Geldsachen herkömmen konne. Das Mädchen wurde sofort durchsucht, wobei sich in einer besonders eingehenden Tasche ihres Unterkördes der Betrag von 37 M. fand. Trotzdem leugnete sie anfangs, bekennte sich aber endlich zu einem Geständnis. Das Gericht erkannte auf vier Wochen Gefängnis, beschloß jedoch, die Angeklagte mit Rücksicht auf ihr Geständnis zur be dingten Begnadigung zu empfehlen.

**Leipzig.** Das Reichsgericht verworf die Revision des Kaufmanns Schermeyer, des Handlers Willi Laufer und des Agenten Karl König, die am 15. Dezember 1909 vom Landgericht Berlin I wegen Betrugs zu fünf Jahren, dazu 18 und neun Monaten Gefängnis verurteilt worden waren. Der vierige Beurteilte, Grunfeld, hatte auf die Revision verzichtet.

### Buntes Allerlei.

**Der Charakter der verschiedenen Völker.** Kaiser Karl V. schrieb einspi auf einem Reiseblatt den Charakter einiger europäischer Nationen in folgender Weise: "Die Franzosen", sagte er, "scheinen artig und sind flug. Die Spanier scheinen flug und sind Narren. Die Italiener scheinen flug und sind es wirklich. Die Deutschen scheinen nicht flug und sind es auch wirklich nicht (?) — Der Philosoph Immanuel Kant hingegen charakterisiert diese vier Nationen und die englische folgendermaßen: "Die Franzosen sind böslich, lebhaft, leichtfertig, veränderlich und freiheits schwankend. Die Engländer sind beharrlich, wohltätig, gewinnbringend, höflich und ungeliebt. Die Spanier sind mögig, stolz, religiös, grautäglich, unvorsichtig, falsch, effektvoll und menschenmörderisch. Die Deutschen endlich sind häßlich, ehrlich, beständig, phlegmatisch, steif, beschlichen, anständig, gastfrei, gelehrte, nachahmend und fleißig. — Das Feuerhaube in den Volkscharakteren schildert Kant sehr kurz also: "Frankreich ist das Nordenland; England das Land deronne; Spanien das Ahnenland; Italien das Prachtland; Deutschland das Littland."

**A Gefährlich.** Dramatischer: "Seien Sie mal ehrlich! Was halten Sie von meinem neuen Stad?" — Richter: "Frage Sie mich nicht. Ich sage doch nichts. Sie sind ja viel größer und stärker als ich."

**Die Schwiegermutter.** Sieh mal, liebes Männchen, da hat mir Mama ihr neuestes Porträti gemacht. Es ist wunderschön! — Wirklich? Na, dann stellt es nur lieber verkehrt an die Wand!" E.

**meine Schuld, durch meinen Leichtsinns an meiner Seite das Glück nicht fand, daß sie verhinderte.** Und er legte weiter, daß er mit nicht aus Freundschaft geholt habe, sondern um die Kummer zu ersparen. "Wenn ich die nun noch einmal helfe, so gefährdet es, weil die Erinnerung an unsre gemeinsame Jugend und alles, was ihr folgte, mich weich gestimmt hat. Damit reichte er mir das Geld und legte den Schulschein von früher dazu; denn du bist doch niemals in der Lage, das Geld zurückzuerstatten," sagte er dabei.

Der Untersuchungsrichter sah gedankenvoll vor sich nieder.

"Ich kann Ihrer Aussage keinen Glauben schenken," sagte er. "Sie haben sich in Widersprüche verwirkt, haben gelegen und Aussagen gemacht, die offenbar darauf berechnet waren, Sie zu entlasten, anstatt die Wahrheit zu entblößen."

"Niemand an meiner Stelle hätte sich ohne Not angestellt," entgegnete Baumgart.

"Hier stand ein andres auf dem Spiele, als eine Unterschlagung. Jedenfalls ist der Schein gegen Sie, und ehe ich nicht Beweise für alle Ihre Angaben habe — muß ich Sie verhören."

"Verhören?" schrie der Kässerer.

"Der Richter zieht die Achseln."

"Ich hoffe, Sie werden keinen Widerstand leisten, damit wir jedes Aufsehen vermeiden können." Er gab einem der Beamten einen Wink, der bald darauf mit der Meldung eintraf, daß alles in Ordnung sei.

Arthur Baumgart hatte sich in sein Schloß

übertragen werden, bis eine besondere Luftpolizei eingesetzt wird, die aus Flugmaschinen oder in Lenkballons den Verkehr der Lüfte regelt.

**Mein lieber Breitenfeld!** begehrte der Kommissar des Detektivs auf der Polizeimesse, "können Sie mir freudliches melden?"

"Ja, Herr Kommissar, ich denke, wir haben den Mörder bereits."

"So schnell?" sagte der Kommissar erstaunt.

Und nun erzählte Breitenfeld, wie er aus dem Schriftstück geschlossen habe, daß es an den Freund gerichtet gewesen sei: von seinen Gedanken im Hause des Kässerers, von dessen Widerprüchen und endlich von seiner Schenkungsgeschichte.

"Da ist gar kein Zweifel," fiel ihm der Kommissar ins Wort. "Klinger hat ihm am Abend das Geld verweigert und im Zorn und in der Verzweiflung reiste in ihm der Gedanke, mit Gewalt zu nehmen, was ihm auf seine liebsten Witten verweigert wurde."

"Dennoch," sagte Breitenfeld nachdenklich,

bleibt noch vieles unschlüssig an der Sache."

Vernehmung folgt.

**R. S. Militärverein „Saxonia“.**  
Morgen Sonntag nachm. 5 Uhr  
**Monatsversammlung.**  
Wichtige Angelegenheit!  
Das Erscheinen aller ist dringend erwünscht.  
D. B.

**Militär-Bereiniung.**  
Der Militärverein „Kameradschaft“ Dörrn feiert Sonntag, den 10. 4. M. sein 3. Stiftungsfest im Obergasthof zu Dörrn, Anfang 6 Uhr abends, wozu unser Verein Einladung erhalten hat.  
Admarsch 1/2 Uhr nachm. von der Rue. Um zahlreiche Beteiligung bittet D. B.

**Turnratsitzung**  
heute Sonnabend abend punt 8 Uhr.  
D. B.

**Verein zw. Brandshäden-Unterstützung**  
Bretzig und Hauswalde.  
Sonntag den 10. April nachmittags von 4-5 Uhr:  
**Einnahme der Beiträge**  
in der Deutschen Bierhalle.  
E. Schreiber.



**Einigkeit**

Hauswalde und Bretzig.  
Sonnabend den 9. April abends 1/2 Uhr

**Monatsversammlung.**  
Wer Erscheinen wünscht D. B.

**Jugendverein.**

Den Mitgliedern zur Belohnung, daß unser Verein vom Jugendverein Großröhrsdorf zu dessen Vergnügen am Sonntag den 10. April im Mittelgasthof eingeladen worden ist.  
Anfang 6 Uhr.

Um zahlreiche Beteiligung der Mitglieder nebst werten Damen wird höflich gebeten.  
D. B.

**Kein Säuglingsmagen**  
verdaut unlösliche Kohlenhydrate!

**Kaiser's Kindermehl**  
gibt Kraft & Knochen!

Kaiser's sterilisiertes Kindermehl ist das Beste und somit das Zuträglichste für gesunde und frische Säuglinge.

Tausende werden damit groß gezogen. Brechdurchfall, Diarrhoe, Darmfisteln werden verhütet und beseitigt.  
1/4 Ro.-Dose 65 Pf., 1/2 Ro.-Dose 125.

Zu haben bei:  
Theodor Horn in Bretzig,  
G. A. Boden

**Allerliebst**

und alle, die ein junges, reines Gesicht ohne Sommersprossen u. Hautunreinigkeiten haben, aber gebrauchen Sie nur

**Steckenpferd-Lilienmilch-Seife**  
à Stück 50 Pf., ferner macht der

**Lilienmilch-Cream Dada**  
rote und spärde Haut in einer Nacht weiß und sauberweich; Tube 50 Pf. bei:

The. Horn und F. G. Horn.

## Deutsches Haus.

Sonntag, den 10. April

### Großes Konzert

vom Musikdirektor Otto Schäfer in Großröhrsdorf zum Besten des Heimat-Vereins Rödertal.

Anfang 7 Uhr.

Karten im Vorverkauf à 25 Pf sind zu haben in Hauswalde bei Herrn Zigarettenfabrikant Nitsche, in Bretzig im Gasthof z. Anker und im Gasth. z. Deutschen Hause, in Großröhrsdorf bei Herrn Raumann Paul Schöne Nr. 25.

### Nach dem Konzert Ball.

Zu zahlreichem Besuch laden freundlich ein  
Otto Schäfer.

Eintritt 30 Pf.

## Charakterlesen

aus Handschr., Hand- und Kopflienen. Frau Siegelmann aus Dresden ist am 10. April in Bretzig. Deutsches Haus, Zimmer Nr. 8 zu sprechen von früh 9-9 Uhr abends.

### Gasthof zum Anker.

Morgen Sonntag  
ff. Frühlingsstulle  
sowie  
frischen Maibran.

Ergebnis lädt dazu ein  
G. A. Boden.

### Gasthof zum goldenen Löwen,

Hauswalde.  
Morgen Sonntag den 10. April

### Frühlingsfest

und Bratwurstschmaus.

Von 5 Uhr an  
seine Ballmusik.

Hierzu lädt alle freundlich ein  
H. Petzold.

### Große Schaukelbelustigung.

## Milde & Höhne,

Großröhrsdorfer Möbelmagazin,  
empfiehlt zu äußersten Preisen

## Möbel aller Art

in feinster Ausführung,  
ferner  
Spiegel (moderne Trumeau)  
Stühle  
Porzur-Garderoben  
Kleiderständer  
Büroflächen  
Salonsäulen  
Rauchtheke  
Serviettische  
Handtuchständer u. -halter  
Gardinenstangen  
Vorhangsstangen  
Villeroy usw. usw.  
Teilzahlung gern gestattet.

## Für Böttcher!

Verkaufslokal in schönem, großen Kirchdorf der Mittellausitz gelegene Grünadlück, bestehend aus Wohnhaus, Nebengebäude, nebst kleiner Scheune und 150 Ruten Feld u. Garten. Selbiges würde sich für Böttcher sehr eignen, da leicht im Dörfle ist. Anzahlung leicht. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

**Corona**  
Fahrräder



**Motorräder**



**Motorwagen**



Vertreter:

**Georg Horn, Mechan.**

**Bedermann**

wird zum

**Chaffeur**  
prakt. und theoret. herangebildet. Stellung kostetlos. Prospekt umsonst. Auto-Technikum Magdeburg.

Empfehlung

**Spannenleihstube,**  
als weiße, lack mit einfacher oder Doppelspanne, Vogelfall, Chevreux usw.

**Max Büttrich**

Hierzu zwei Beilagen.

## Zur Frühjahrs- und Sommer-Saison

bringe mein reich assortiertes

### Schuhwaren-Lager

in Grinnerung und empfiehlt

für Herren: Chevreux, Vogelfall, Rohr und Rindleder in Schnür-, Schnallen-

und Zugstiefel mit oder ohne Lockflappe,

für Damen und Kinder in Chevreux, Vogelfall, sowie braune Schnürstiefel mit und ohne Lockflappe in verschiedenen Formen und Preisen.

Erneut empfiehlt Kinderjäckchen in großer Auswahl.

Bitte bei Bedarf um gültigen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Max Büttrich.

Nach Gottes unerschöpflichem Ratschluß entschließt heute abend 9 Uhr sonst und ruhig nach längerem Seiden unter innigster Liebe, treuherzige Gattin, Mutter und Großmutter

Frau

### Karoline Wilhelmine Hartmann

geb. Körner

im 61. Lebensjahr.

Um dieses Beileid bittend, zeigen dies tief betrübt an

Hauswalde, am 6. April 1910.

Die Beerdigung der teuren Enkelin findet Sonntag nachm. 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

**Wirtschaft zum Waldhaus,**  
Pulsnick, Eierberg.  
Jeden Mittwoch

**F. Kaffee u. Cierplinsen.**  
Ergebnis lädt ein

### Gereinigte und geschlossene Bettfedern und Daunen

in einfachster bis feinster Qualität  
von 2,50 Mark bis 5,25 Mark das Pfund  
— 5 Prozent Rabatt. —

Theodor Hartmann.

# Beilage zu Nr. 29 des Allgemeinen Anzeigers.

Sonnabend, den 9. April 1910.

Druck und Verlag von A. Schurig, Bretnig.

## Holz-Auktion.

Auf Pulsnitzer Forstrevier  
Revier Hauswalde

sollen

Dienstag den 12. April d. J. vormittags 9 Uhr  
im Gasthaus Waldesgrün, Röderbrunn,

ca. 150 rm Rollen

50 „ Heile

120 „ Brennreisig

100 „ Stöcke

Abt. 16, 18, 19, 20, 21, 22,

Schlag 19 und 28

bebingungswise versteigert werden.

Das von Hellendorff'sche Rent- und Forstamt.  
€ haufe.

100

Rrrrrrrrraus Kein altes Lager!

Nur erstklassige

Schladih-Fahrräder,

Modell 1910,

welche ich seit 22 Jahren mit über 3000 Stück von der Aktien-Ges. Schladih-Dresden, in den Verkehr brachte, sind die besten!

Dürkopp-Fahrräder,

leicht, stabil und elegant, erste Weltmarke, vertrete für Amtsbezirk Pulsnitz.

Hochfeine Damen-Fahrräder,

geschmiedet, offeriere zu billigen Preisen in großer Auswahl.

Bretnig.

Telefon 43.

Fritz Zoller,

Neuestes Fahrradhaus der westlichen Lausitz.

Erste mechan. Werkstätte mit elektr. Betrieb.

Zeitzahlung gestattet. -- Erlernen bei Kauf gratis.

Kinder- und Leiterwagen,

Sattlerwaren

jeder Art,

— Hand- und Steifelörde —

in allen Größen empfohlen billig

F. A. Bienert, Sattlerstr.,

Hauswalde.

N.B. Ein Posten umgetauschter, noch gut erhaltenen Kinderwagen steht zu jedem annehmbaren Preis zum Verkauf.

D. O.

14 Mädchen,

auch vom Lande, Freie, Röckchen juchen Dienststellen.

Off. Centralblatt, Heiligenstadt-Gießfeld mit Rückporto erbeten.

Rechnungen

empfiehlt die hier Buchdruckerei.

Visitenkarten empfiehlt die hier Buchdruckerei.

## Ein Stärkungsmittel für Magenschwäche

und solche, die sich durch Erkrankung oder Überbelastung des Magens, durch Genuß monatelanger, schwerer verdaulicher, zu heißen oder zu kalter Speisen eine Unmöglichkeit des Magens, wie

Magenkatarrh, Magenkrampf,  
Magenschmerzen, Blähungen usw.

jugezogen haben, stellt das

### Dr. Engel'sche Baldrianum

in hohem Maße dar.

Baldrianum erweist sich bei solchen Unmöglichkeiten des Magens, wenn sie noch im Keime sind, als ein guter Magenwein von vorzüglicher Wirksamkeit und verhüttet somit auch deren Folgeerscheinungen, wie Nervosität, Schlaflosigkeit, Schwindelanfälle, Beklemmungen usw.

Infolge seiner Zusammensetzung aus bestem Samowein mit Baldriantropfen, Himbeersirup und Kirschsaft wirkt Baldrianum auch förderlich bei Stuholverstopfung und zugleich stärkend auf den ganzen Organismus des Menschen.

Das Dr. Engel'sche Baldrianum enthält absolut keine schädlichen Bestandteile und kann auch von schwachen Personen und Kindern selbst bei längerem Gebrauch gut vertragen werden. Am besten nimmt man es frühmorgens nüchtern und abends vor dem Schlafengehen in einem Quantum bis zu einem Dörfelglöse voll. Kindern und schwächeren Personen verdünnt man Baldrianum angemessen mit heißem Wasser und versüßt es noch mit etwas Zucker.

Das Dr. Engel'sche Baldrianum ist in Flaschen a M. 1,50 und M. 2,00 in den Apotheken, Droghandlungen und besseren Kaufmannsgeschäften ganz Sachens zu haben, in Bretnig beim Kaufmann Theodor Horn und in Großröhrsdorf, Bischofswerda, Radeberg, Pulsnitz, Elstra, Kamenz u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma Hubert Ulrich, Leipzig, 3 und mehr Flaschen Dr. Engel'sches Baldrianum zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und festefrei.

**Vor Nachahmungen wird gewarnt!**  
Man verlange ausdrücklich  
**Dr. Engel'sches Baldrianum.**

Frauen brauchen bei Blutstockungen  
das sicher wirkende Menstruationspulver a Schachtel 2,50 Mk. der  
Mosacke, Radeberg, Bodeanstalt.

Ein Logis  
mit Zubehör ist zu vermieten und sofort beziehbar. Wo? sagt die Exped. d. Bl.



Gewisse mein großes Lager in  
■ Fahrrädern ■  
der besten, weltbekannten Marke:  
Brennabor, Neckarsulmer Pfeil und Diamant,  
sowie sämtliche  
Ersetz- und Zubehörteile,  
als: Plättel, Schläuche, Luftpumpen, Gloden,  
Laternen u. s. w.  
Gleichzeitig bringe ich meine besteingerichtete  
Schlosserei und Reparaturwerkstatt in ein  
prächtige Erinnerung.

Heinrich Städler, Schlossermeister und Fahrradhändler,  
Großröhrsdorf, Mühlstraße.

Klötze Bedienung.

Wellenbad System Krauss  
mit nur zwei Eimer Wasser.



Wiegenbad System Krauss



verwendbar als: Wellen-, Voll-, Ei-, Kinder- und Dampfbad. Keine mit Silberbronce überpintierten und gelöteten Röhre und Füße, sondern geschweißte Röhre, vernietete Füße, im Vollbad verglast. Broschüre gratis. Versand frachtf- und verpackungsfrei. Feststehende Wanne von M. 20 an, Wannen mit Gasheizung von M. 30 an, Wannen mit Schwimmentrichtung von M. 42 an, fahrbare Wannen etc. empfiehlt

Bernhard Hähner, Chemnitz

i. S. Nr. 408.

— — — Verkaufsstelle: — — —

Georg Horn, Mechaniker, Bretnig.

Erstklassige Marken.

Grosse Auswahl.

Herren- und Damen-

## Fahrräder

empfiehlt  
Georg Horn, Mechan.

Reparaturen schnell u. solid. Bequeme Zahlungsbedingungen.



Sonntagsblatt für das deutsche Haus.

Liebesfeier.

An ihren bunten Niedern fließt  
Die Kerche hell in die Lust;  
Ein Kabelchor von Sängern schmettert  
Im Walde, voller Blut und Duft.

Da sind, soweit die Gläde gleitet,  
Alltägliche festlich aufgebaut,  
Und all die tausend Herzen läuten  
Zur Liebesfeier bringend laut.

Der Lenz hat Rosen angezündet  
An Leuchtern von Smaragd im Dom  
Und jede Seele schwint und mündet  
Hinüber in den Opferstrom. — R. Braun.

→ Das verlorene Paradies. ←

Von A. von der Landen.

(Rabatturk verboten.)

Sobald Herr Lüdemann den Garten verlassen, sang Herr Hilgendorff seinen Rundgang an, gefolgt von seinem hölzlichen „Bohr“, meistens aber auch noch begleitet von seiner Schwiegertochter, der verwitweten Baronin Hedwig, oder, wie sie seit ihren Kindertagen von allen genannt wurde, „Hede“.

Zu Winter jahre sich die beiden Herren seltenen, nur hin und wieder machten sie sich in der Mittagsstunde oder am Sonntag einen kurzen Spaziergang.

Hedwig von Röden war früh verwitwet und arm. Keine Verwandte hatten, ihrem brennenden Wunsch nach Selbständigkeit entgegenkommend, ihre herrliche Stimme ausbilden lassen von wahrer Begeisterung für die Kunst erfüllt, wollte sie die Bühnenlaufbahn ergreifen. Die ganze Familie

opponierte, ein alter Onkel stand auf ihrer Seite; er setzte es durch, daß sie an einer Hofbühne debütierte. Sie hatte Erfolg; aber das



Auf Besuch. Rad. nach Gemälde von J. Adam. (Photographie und Verlag von Franz Hanfstaengl in München.)

Treiben hinter den Kulissen streitete den ersten Schmals von ihrem Idealismus, das weite Auftreten und mehr noch die vorhergehenden Proben vervollständigten die Erinnerung, daß vornehme, reine Mädchen fühle sich angewidert — ne geb ihren Plan auf. Die Mutter des alten Herrn war glänzend geblüht. Hede nahm eine Stelle als Geistliche Lehrerin in einer adeligen Familie an; hier lernte sie Vater und Sohn von Hilgendorff kennen; des älteren Herz errang sie sich mit ihrer süßen Stimme, der jüngere verlor sie sich tief verloren in ihre liebliche Erziehung. Nach einem halben Jahre war die Hochzeit, der eine kurze Zeit des Glücks folgte.

Der junge Gatte verlor bei der Rettung eines Kindes, das auf dem Eis eingebrochen war, das Leben; Hede wurde Witwe.

Darüber waren nun fast zehn Jahre vergangen. Herr von Hilgendorff — der Vater verkaufte das Gut an einen entfernten Namensvetter und zog nach Berlin; ihn zu besuchen, sein Alter zu berühren, machte die junge Frau zu ihrer Lebensaufgabe. Es hatte sich ein wahrhaft inniges, schönes Verhältnis zwischen den beiden entwickelt, die den Einen so sehr geliebt und gemeinsam betraut hatten.

In den ersten Jahren nach dem Tode des Sohnes, besonders bei der Überfiedelung nach Berlin, war dem alten Herrn oft der Gedanke gekommen, seine Schwiegertochter würde sich wieder vermählen, und in seiner Liebe zu ihr hätte er es sogar gewünscht, wenn ihr daraus ein wahres Glück erblüht wäre. Die Hilgendorffs galten als wohlhabend, man wußte, daß die Witwe einst die Erbin sein würde, und es fanden sich auch liebenswürdige und angehobene Bewerber. Hede lehnte ab, und so war es gekommen, daß der alte Zobit sich schließlich mit dem Gedanken vertraut gemacht hatte, die Tochter nicht mehr verlieren zu müssen.

Da — vor anderthalb Jahren — machte Hede auf einem Ball die Bekanntschaft eines jungen, vornehmen und vermögenden Mannes, Egon von Rauen. Er war Waller und hochbegabt, man prophezeite ihm eine Zukunft, eine Prophezeiung, die sich vielleicht erfüllt hätte, wenn er nicht durch eine

sammenlebend entstand zwischen Zobit von Hilgendorff und seiner Schwiegertochter ein Konflikt. Er war älter und dadurch egoistischer geworden, er mochte jetzt nichts mehr von einer Heirat wissen, und außerdem vertrug es sich nicht mit seinen aristokratischen Grundzügen, daß ein Vertreter des Adels unter „das Künstlervolk“ ging, wie Rauen es getan.

„Ein Edelmann muß seinem König dienen im Staat oder im Seer, oder er muß seine Scholle bebauen.“ das war sein Grundsatz, und ihm hielt er fest.

Er zog strenge Erfordernisse über Rauen ein; dieselben ergaben zwar nichts Grovierendes gegen ihn, aber auch nichts, was dem alten Herrn eine besondere Garantie für das Glück



Bilder aus den deutsch-ostafrikanischen Kolonien: Eine Eingeborenenausstellung in Muanga am Victoria-Nyangansee.

der Tochter bot. Alles in allem war Hedes Wahl nicht nach seinem Sinn, und innerlich großzügig gab er endlich mir nach, weil ihm nichts anderes übrig blieb, wollte er sie nicht ganz verlieren. Das sonst so fröhliche, ernste, ruhige junge Weib zeigte in dieser Sache eine Unbehaglichkeit des Willens, wie sie nur durch eine tief, das ganze Sein erfüllende Liebe herverursachen und erhalten wird.

So wurden nach Besiegung vieler Schwierigkeiten Hede von Hilgendorff und Egon von Rauen Verlobte, und das Glück und die Dankbarkeit, die dem Baron aus den klaren Augensternen der Tochter entgegenleuchteten, schauten ihn etwas mit dem Ofer, das er gebracht hatte, aus. Die Hochzeit sollte nach einem Jahre stattfinden, weil Egon erst ein größeres Gemälde für die Ausstellung vollenden, Hede dagegen in aller Ruhe nach einer außerordentlichen und auch gebildeten Hausfrau für den Schwiegervater umschau halten wollte. Ein einjähriger Brautstand unter guten äußeren Verhältnissen, wo die Liebenden an demselben Ort wohnten, sich wöchentlich mehrere Male sehen und sprechen könnten, befriedigte sie auch zunächst vollkommen. Nach dem „Hängen und Bangen“ der voraufgegangenen Wochen war ja schon das Vermögen, sich nun endlich und vor aller Welt als zu einander gehörig betrachten zu können, ein echtes Glück.

Heute abend nun — es war einer der letzten Tage des April — erwartete Frau von Hilgendorff ihren Verlobten mit einer besonderen Unruhe; sie waren vor zwei Tagen einer kleinen Meinungsverschiedenheit wegen nicht ganz versöhnt auseinander gegangen. Hede war heftig, Egon starrhaft geblieben. Er hatte ihr zwar gestern, wie immer, wenn er nicht selbst kommen konnte, einen Blumenstrauß und seine Karte mit ein paar herzlichen Worten darauf gesandt; aber schriftliche Grüße sind die Produkte unserer angenehlichen Gesühle oder, was noch häufiger der Fall ist, der Gewohnheit; das Blatt hatte der Gärtner zusammengestellt. Das eine wie das



Bilder aus den deutsch-ostafrikanischen Kolonien: Nähunterricht für eine geborene Mädchen in Muanga am Victoria-Nyangansee.

Erbitschaft ein reicher Mann geworden, wenn er nicht mit aller Welt von camerade gewesen wäre, und wenn die Frauen ihn nicht so verwöhnt hätten.

Hede war anders wie die meisten dieser Frauen, darum gefiel sie ihm. Bei näherer Bekanntschaft lernte er sie lieben und verehren, er war um sie, und ihm gab sie ihr Herz und ihre Hand zu eigen.

Zum erstenmal aber seit den langen Jahren ihres Zu-

andere befriedigte die junge Frau daher nicht sonderlich: In ihrer weichen, halb reuevollen Stimmung verlangte sie noch mehr, nach einem Bild in Egon's Augen, nach einem wahren Druck seiner Hand.

Hedes Schloßzimmer lag oben im Giebel, links von der Diele unten befanden sich Wohn- und Schlafräume des Barons, rechts Hedes Salon und dahinter das Esszimmer.

In letzterem stand die junge Frau jetzt und ließ einen prüfenden Blick über den aufzubereiten, zierlich geordneten Abendtisch gleiten. Das weiße Damastgedeck, die goldenen Silberbestecke und sein geschliffenes Bierpokale funkelten und glänzten in dem hellen Schein der Hängelampe. Der feste Braten und der rohe Aufschliff wurden vorteilhaft durch Sträußen zartgrüner Petersilie gehoben, und ein Porzellanschälchen auf einer ein Reit vorstellenden Schale repräsentierte das sich als Osteru wiederholende Naturwunder eines eislegenden Bierföhlers.

„Wo nur Egon so lange bleibt?

„Frau von Gilgendorff schrie in den Salon zurück; die Uhr auf dem Kamin läutete jedoch acht; sie schüttelte missbilligend den zierlichen Kopf. Da wurde die Tür von der Diele her ziemlich heftig geöffnet, und die hohe, noch ungebrachte Gestalt des alten Barons erschien auf der Schwelle.

Wie immer, so trug er auch heute abend den einfachen, seinen schwarzen Überrock, teil ausgewaschen, das noch wenig geleuchtete, ganz weiße Haupthaar und den ebenfalls überweißen Schnur- und langen Stoffknoten-Bademantel, der das Kind frei ließ, sorgfältig gefäumt und gebürstet; in der dunkelfeindenen Strawatte funkte eine Brillantnadel, in jeder Bewegung, in dem ganzen Auftreten des Barons kennzeichnete er sich als den wirtschaftlich vornehmsten Kavalier.

„Dein Verlobter läßt auf sich warten.“ sagte er mit leichter Verstimming im Ton; „er weiß, daß wir um acht Uhr zu Abend essen.“

„Berreib, Papachen, er wird verhindert sein, Sperreuter ist ja auch noch nicht da.“

Diese Verhinderungen scheinen merkwürdigerweise immer einzutreten, wenn er zu Dir kommt, und dann sind sie meist recht unvorsichtiger Art — mit Sperreuter ist das anders; er war sonst stets pünktlich, und außerdem ist er nicht Bröntigam.“ erwiderte Herr von Gilgendorff streng.

Hede blickte auf die Lippen und schwieg; es berührte sie jedesmal hämisch, wenn ihr Schwiegervater Egon tadelte, und daß dieser Tadel so oft gerechtfertigt war, lag sie als das schlimmste dabei an.

Unruhaft blickte sie nach der Uhr mit dem so unverantwortlich schnell vorrutschenden Zeiger, während der Baron in einem Sessel Platz nahm und seinen Bademantel heftig seitwärts strich. Das war ein Reichen seines Wissens, und je energischer er strich — Hede wußte es genau —, um so mehr wuchs seine Verstimming.

Erdlich erklangen rasche Schritte in den mit Stiefeln belegten Gartendrempeln, dann das leise Glöckchenzeichen der Haustür und gleich darauf das frische, fröhliche: „Guten Abend, Johann,“ womit der Eintretende den Dienner auf der Diele begrüßte. — Egon, Gottlob!

In ihrer Freude sprang Hede auf und eilte der Tür zu, als die Stimme des alten Herrn ihren Schritt hemmte: „Hast Du es so eilig, Dich bei Deinem Verlobten zu bedanken, daß er Dich drei Viertelstunden auf sein Kommen warten ließ?“ fragte er scharf.

„Aber, Papa!“

Eine tiefe Röte überflutete das seine Frauenantlig, Beleidigung und Unwillen stangen in ihrer Stimme, und doch, wie reizend lag sie just in diesem Moment aus, mädchenhaft lieblich in ihrer Verwirrung; der Baron konnte ihr nicht zürnen, es tat ihm schon leid, ihre Freude getrübt zu haben: „Na, meinewegen,“ sagte er, indem er sich erhob und in das Esszimmer ging. „Euch verliebtem Bölschen ist doch keine Raison beizubringen.“

Er war gerade hinter der Portiere zur Nebenstube verschwunden, als Ränen eintrat, und Hede — beim Anblick des Geliebten alles vergessend — stieg ihm entgegen und schlängte die Arme um seinen Hals.

Er drückte sie flüchtig an seine Brust und führte sie auf die Lippen.

„Bist Du noch böse?“ fragte sie, zu ihm aufsehend.

„Rärrchen — nicht die Spur. Entschuldige nur meine Verpätung!“

Erneutes Klingeln an der Haustür unterbrach die Unterhaltung. Er ließ Hede aus seinem Arm, und Sperreuters Riegelgestalt erschien im Türrahmen.

„Gutenabend grüßend trat er näher, und die kleine weiße Hand, die Hede ihm nun entgegenstreckte, verschwand sekundenlang unter dem mächtigen Bart, als er seine Lippen auf dieselbe drückte.

„Aber nun bitte, meine Herren! Papa wartet.“ sagte sie lächelnd und schritt ihnen voraus ins Esszimmer, wo Herr von Gilgendorff immer rund um den Tisch herumging, zu Hedes Verhüllung den Bart aber nur langsam strich. Sperreuter und Ränen brachten ihre Entschuldigungsreden nun noch einmal vor, wobei ersterer seinen Grund, letzterer aber Erledigung dringender „Correspondenz“ vorführte.

„Belassen Sie einen Eisbrief!“ fragte Herr von Gilgendorff.

„Rein, weshalb?“

„Run, ich meinte nur, daß Sie doch schon darauf vorbereitet waren, den Abend mit uns zu verleben. Sie hätten also die so dringliche Korrespondenz wohl etwas rechtzeitiger erledigen können.“

„Pardon, Herr Baron,“ erwiderte Ränen, indem die Röte des Unmuts seine Stirn färbte. „Ich war gerade heute in besonderer Schaffenstimmung, und beim Malen hatte ich allerdings meine Verschüttungen vergessen; ich dachte erst an den unglücklichen Brief, als es eben zu spät war.“

Auch Egon hatte ein untrügliches Zeichen erwachenden Unwillens, eine dann scharf hervortretende Ader, die vom Nasenbaum bis zur Nasenwurzel lief, und ein nervöses, heftiges Aufwärtsdrehen seines Schnurrbartes. Hede entgingen auch diese „meteorologischen“ Vorzeichen heute nicht, und hilfesuchend blickte sie auf Sperreuter. Er verstand ihre stumme Bitte und verwandelte den alten Herrn rasch in ein Gespräch über Rosenkultur und Zaag, während sie beruhigend über Egons neben dem Teller liegende Hand strich. Dank Hedes Gewandtheit und Sperreuters gutem Willen lenkte die Unterhaltung dann auch bald in ein friedliches Fahrwasser, und das Abendessen verließ ohne weitere unliebsame Fragerungen.

Nach dem Essen ging die kleine Gesellschaft in den Salon zurück, und während Sperreuter mit dem Baron eine Partie Billard nach der anderen spielte, saß das Brautpaar auf einer Chaiselongue, welche die eine Ecke des Zimmers neben dem einen Fenster ausfüllte: ein ruhiges Tischchen mit einer leicht verzierten Lampe stand seitwärts und spendete soviel Licht, daß Hede, wenn sie wollte, sich mit einer Arbeit beschäftigen konnte, ein traurlicher Händedruck, ein zärtlicher Kuß aber doch nicht durch allzu indisches Helle unmöglich würden. Sperreuter legte sich außerdem auch stets so, daß er absolut nichts derartiges bemerkten könnte, es hätte ihm denn neben dem rechten Ohr noch ein Auge wachsen müssen.

Auch heute abend gruppierten sich alle in gewohnter Weise; doch entging es Hede nicht, daß auf der Stirn des Geliebten eine Wolke lagerte.

„Was fehlt Dir nur, Egon?“ fragte sie zärtlich, als die beiden Herren durch lebhafte Debatten vertrieben, daß sich ihr volles Antresse dem Spiel zugewandt hatte.

„Nichts!“ erwiderte er kurz.

„Doch, Egon, Du bist verstimmt! Sage mir den Grund.“ Sie legte ihre Hand in die seine; aber nicht wie sonst schlossen sich seine Finger mit warmem Druck um dieselbe. Verfremdet blickte die junge Frau zu ihm auf; er hiß die Lippen auseinander und wandte den Kopf zur Seite, Hede zog die Hand zurück und machte sich mit ihrer Arbeit zu tun. Sie fühlte es wohl, Ränen war anders als sonst, und während sie an ihrer Stickerei einen Stich zum anderen stieß, überlegte sie, was ihn so verstimmen könnte.

Das anhaltende Schweigen wurde schließlich peinlich, sie zwang sich zu einem Wort.

„Egon, rede etwas! Erzähl mir den Verlauf dieses Tages. Warst Du mit Sperreuter zusammen aus?“

„Es scheint, daß ich heute vor das Inquisitionsgericht berufen bin,“ antwortete Ränen spöttisch. „Erst inquiriert mich Dein Schwiegervater wegen meiner Korrespondenz, und jetzt fängst Du an, von mir die genaue Stundeneinteilung meiner Zeit zu verlangen und zu kontrollieren, mit wem ich zusammen war. Möchtest Du nicht auch noch wissen, in welchem Local ich vor und wieviel Glas ich dort getrunken habe?“

„Rein,“ sagte Hede verlegt. „Du bist aber über meine barfüßige Frage so erregt, daß Du bei mir den Verdacht erweckst, als müßte Dich die Beantwortung in Verlegenheit bringen. Ich verzichte darauf.“

„Kindliche Empfindlichkeit!“

(Fortsetzung folgt.)



Wo ist der Schüler von dem freien Platz?

2. Rätsel. Von einem jeglichen Verein,  
Soll's auf dem Land, sei's in der Stadt,  
Soll's stets mit s es jener sein,  
Der es mit e am meisten hat.

Geöffnet, 2. Begehrung, geöffnet,  
Zerfügen zu, 1. Der Schüler steht mit dem Kopfe auf

## Allerlei.

Frauenarbeit. Am weitestgehenden Maße nimmt besonders auch die russische Arbeiterin teil am wirtschaftlichen Kampf. So sieht man z. B. an vielen Halteplätzen der Dnepr-Dampfschiffe Arbeitervereinungen, deren Mit-

glieder ausdrücklich Mädchen sind. Diese müssen bei der Ankunft und dem Abgang der Dampfschiffe aufräumen und Trägerdienste verrichten. Sie binden das Schiff mit Eichen an Ufer, stellen die Landungsbrücke her und tragen Holz und Steinkohlen auf das Schiff. Ferner verrichten sie allerlei Säfte sowohl für den Schiffsdienst als für die Reisenden und machen Einfäule und Bevorzugungen. Die Mitglieder gehören meistens den Familien der besseren Stände an, und es wird bei Aufnahme neuer Mitglieder stets mit großer Sorgfalt verfahren. Verheiratet sich dabei ein Mitglied, so scheidet dasselbe aus dem Ring aus, aber für die nunmehr nötige Aufnahme eines neuen Mitgliedes ist die allgemeine Einwilligung der übrigen Mädchen erforderlich. In der Zeit, zu welcher keine Dampfer ankommen, beschäftigen sich die Mädchen in ihrem eigenen Haushalte. Außer dem monatlichen Lohn von drei Rubeln erhält jedes Mitglied noch eine besondere Bezahlung für das Tragen des Heizmaterials, sodass jede Arbeiterin etwa 60 bis 75 Rubel während des Sommers verdient. Sehr bezeichnend ist, dass die Inhaber der Dampfschiffe den Mädchen unbedingt den Vorzug vor den gewöhnlichen Arbeitern geben, weil die Mädchen pünktlicher bei der Arbeit, mühsamer und beständiger in ihren Lohnanträgen sind.

## Gemeinnütziges.

Weise Straußenfedern zu waschen. 50 Gramm fein geschähte venetianische Seife wird in 2/3 Litern heißem Regenwasser schwimmig geschlagen; ist die Sauber abgekühlt, so taucht man die Federn in flares, kaltes Wasser, breitet sie auf einem laubernen Tische aus und wöhlt sie mit einem in die Seifenlauge getauchten feinen Leinwandtuch vorsichtig ab, bis sie rein zu sein scheint, hierauf spült man sie in lauwarmem Wasser, trocknet sie durch Schwenken in der Luft, tupft sie behutsam aus und fräuselt sie in folgender Weise: glühende, nicht mehr rauhende Kohlen werden mit etwas Schwefelblüte bestreut, die Federn ziemlich hoch überüber gehalten und fortwährend langsam gedreht, bis sie genügend trans geworden sind. Sie werden, also behandelt, vollkommen rein und sauber.

## Lustige Ecke

Moderne Kinder. Zeit zu unterscheiden.

Die kleine Ella: „Hast Du gehört, Papa, was die Leute, die soeben vorüber gingen, sagten?“ — Papa: „Du siehst ein häbsches Kind!“ — Die kleine Ella: „Ne, Papa, und macht Dich das nicht toll?“

Gemütlich.

Ein schwer beladener Wagen ist in den Chausseegraben geraten, und trotz aller Anstrengung der Pferde, will es dem Fuhrmann nicht gelingen, ihn wieder herauszubringen. Endlich legt sich das zahlreich umherirende Publikum ins Mittel; dreißig Hände fassen an, und nach einer Viertelstunde ist das Gefährt frei. — „Wo ist denn der Fuhrmann?“ fragt einer der Herren. — Junge: „Der sitzt denben in der Wirtschaft; wenn S' n Wagen raus haben, soll ich'n rufen, hat er gefragt.“

Universitäät.

A.: Der Ede ist doch 'n frecher Stein!“  
B.: „Wie?“  
A.: „Ich drohte ihm, ich würde ihn wegen der zehn Mark verklagen, die er mir schuldig ist.“  
B.: „Na, und?“  
A.: „Da meinte er, ich solle ihn um zwanzig Mark verklagen und ihm noch zehn geben.“



Im Wachsfiguren-Kabinett.

Der Diablobauer tritt in ein Wachsfiguren-Kabinett. Es ist ihm durch andere Besucher des Kabinetts aus seiner Heimat bereits bekannt, dass verschiedene Wachsfiguren auch als Zuschauer aufgestellt sind, um das Publikum zu verblüffen. Er greift eine Figur nach der anderen an. Endlich nähert sich ihm ein Aufzugsorgan, das ihm mit barscher Stimme zuruft: „Kannst du denn nicht lesen, dass das Antreten der Figuren streng verboten ist?“ — Diablobauer (lachend): „Ged' weiter!... Meinst du denn, i' moch net, dass 's nur a' Wachsfigur bin?“

Aus dem Gerichtssaal.

Richter (zum Angeklagten, der wegen wiederholten Einbruchdelikts zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt wurde): „Haben Sie noch was zu bemerken?“

Angeklagter: „Der Herr Staatsanwalt und der Herr Verteidiger haben mich mit ihrem Hin- und Herstreiten so konfus gemacht, dass ich jetzt selber nicht mehr weiß, ob ich schuldig bin oder unschuldig.“

Unerwarteter Erfolg.

Junger Arzt (zum Dienner): „Haben Sie auch gestern das Interat: „Von der Reise zurück“ aufgegeben?“

Dienner: „Hal' Es sind heute morgen schon zehn Rechnungen vorgezeigt worden!“

Print und Verlag: 7. eue Berliner Verlags-Anhalt, Aug. Krebs, Charlottenburg bei Berlin, 7. erneuerter. 4. Veranlassung für die Freiluft der neuen Berliner Verlag-Anhalt, Aug. Krebs: Wer-Gesellschaft, Charlottenburg. Weimarerstr. 10.